



Diözesankonferenz 2025

In Solidarität mit Armen und Benachteiligten aller Art leben

Darlegung des Themas 03

In diesem Exposé (Darlegung) finden Sie inhaltliche Informationen. Es beginnt mit den grundlegenden Ausgangspunkten und Sichtweisen zu diesem Thema. Danach wird erklärt, was bisher erreicht wurde und welche Erkenntnisse, Entwicklungen und Trends es in Kirche und Gesellschaft gibt. Es werden Fragen aufgeworfen, die während der Diözesankonferenz besprochen werden. Das Ziel ist, dass es am Ende der Diözesankonferenz Empfehlungen für die Umsetzung des Zukunftsbildes gibt. Kirchliche Fachbegriffe bzw. Eigennamen finden Sie hier erklärt: [katholische-kirche-steiermark.at/einrichtung/120266/materialien/glossar](https://www.katholische-kirche-steiermark.at/einrichtung/120266/materialien/glossar)

Ausgangspunkte und leitende Perspektiven des Zukunftsbildes der Katholischen Kirche Steiermark

„Wir gehen vom Leben der Menschen aus. „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi.“¹ „Als Katholische Kirche in der Steiermark nehmen wir die Menschen in ihren Lebenswirklichkeiten, in ihrer Sehnsucht nach einem geglückten Leben und in ihren Fragen ernst. ... Wir vertrauen auf die Gegenwart Gottes in jedem Menschen und bringen jeder einzelnen Lebensgeschichte Ehrfurcht und Respekt entgegen. Das kann manchmal auch ein gemeinsames Ringen um einen weiteren Weg bedeuten.“

„Wir gestalten kirchliches Leben gemeinsam mit den Menschen in ihren unterschiedlichen Lebenswirklichkeiten“²

Wir leben Solidarität mit den Armen und Benachteiligten aller Art.

„Das heißt konkret:

- Wir wenden uns vermehrt jenen zu, auf die wenig gehört wird, geben ihnen eine Stimme und setzen uns für sie ein, z.B.: Kranke, Arbeitslose, Einsame, Ungeborene, junge Menschen, Alte, sozial Benachteiligte, Migrantinnen und Migranten, Alleinerziehende, Menschen mit Beeinträchtigungen usw.
- Wir unterstützen, stärken und befähigen Menschen, ihr Leben eigenverantwortlich zu gestalten.
- Wir sind aufmerksam für Menschen in Notsituationen. Jeder Seelsorgeraum fördert Netzwerke und Kooperationen mit öffentlichen Einrichtungen, die Hilfe für Menschen anbieten.
- Wir sind dankbar für Menschen, Initiativen und Organisationen, die Not sehen und sich um Lösungen bemühen, und suchen die Zusammenarbeit.“³

Alle Punkte des Zukunftsbildes bündeln sich in unserem Umgang mit Armen und Benachteiligten aller Art!

¹ Gaudium et spes 1.

² Zukunftsbild II.1 Wir gehen vom Leben der Menschen aus.

³ Zukunftsbild II.3 Wir begegnen dem Geheimnis Gottes in der Liebe zu den Armen und Benachteiligten.



Standortbestimmung

Papst Franziskus legt einen Schwerpunkt auf das Thema Armut, wie folgende Zitate belegen:

- „Ach, wie wünschte ich mir eine arme Kirche für die Armen“⁴
- „Ich sehe ganz klar, dass das, was die Kirche heute braucht, die Fähigkeit ist, Wunden zu heilen und die Herzen der Menschen zu wärmen!“⁵
- „Die Kirche ist aufgerufen aus sich selbst herauszugehen und an die Ränder zu gehen!“⁶

Im strategischen Jahresbericht der Diözese aus dem Jahr 2023 wurde aufgezeigt: Die bisherigen Erfahrungen des Zukunftsbildes zeigen, dass der Passus "ALLER ART" nicht wiedergegeben wird und das zu einer sozialen Verengung des Verständnisses von Armen und Benachteiligten führt. Wie können wir das aufbrechen?

Mit der Gründung der Seelsorgeräume ist ein Ziel, jeweils ein Team Nächstenliebe einzurichten. Das soziale Engagement ist bereits in vielen Pastoralplänen verankert. In diesem Zusammenhang gab und gibt es auch bereits Vernetzung mit anderen sozialen Einrichtungen.

Seit der Pandemie steht die Einsamkeit von Menschen stark im Vordergrund. In manchen Seelsorgeräumen wurden Besuchsdienste eingerichtet. Entsprechende Schulungen z.B. von der Caritas gingen dem voraus.

Im Zukunftsradar trauen nur rund 27 % der Kirche zu, eine Stimme für die Benachteiligten aller Art zu sein. Rund 57 % befinden, dass die Kirche keine Antworten auf existenzielle Fragen bietet. Sehr wohl wird ein Engagement der Kirche für Frieden (73,5 %) und soziale Gerechtigkeit (66,5 %) und ethische Fragestellungen (63,3 %) als wichtig angesehen.

Erkenntnisse, Entwicklungen und Trends in Kirche und Gesellschaft

1,3 Millionen Menschen sind in Österreich armutsbetroffen, 201.000 erheblich. 303.000 Kinder sind armutsgefährdet, 46 % der Alleinerziehenden. Armutsgrenze bei € 1.392,- Monatseinkommen (= 60 % des Medianeinkommens). Armut geht oft mit einer Stigmatisierung der Betroffenen einher.

Armut und Benachteiligung haben viele verschiedene Gesichter. Fünf verschiedene Gesichter der Armut benennt Franz Küberl (ehem. Caritaspräsident): 1. materielle Armut (Wohnung, Essen, Grundbedürfnisse), 2. Gesundheit (2-Klassen-Medizin, zunehmend psychische Erkrankungen), 3. Einsamkeit (besonders deutlich seit der Pandemie), 4. kulturelle Armut (Bildung, Zugang zu Kultur) und immer stärker 5. Sinnarmut (auch religiöse und spirituelle Armut zählen dazu, Perspektivenlosigkeit, ...). Mittlerweile sind viele von multipler Armut betroffen, d.h. mehrere Punkte treffen zu. Zunehmend kann psychische Armut festgestellt werden und die bedingt materielle Armut.

Weiters machen drei Facetten der Armut, die Sozialarbeiter und Diözesanrat Joe Eder benennt, noch andere Aspekte deutlichen: 1. Armut macht einsam. 2. Armut bewirkt einen erschwerten Zugang zu den üblichen Ressourcen. 3. Armut ist schwer erkennbar.

Mittlerweile betrifft das nicht nur die unteren Schichten der Gesellschaft, denn Armut ist in der Mittelschicht angekommen.

⁴ Ausruf von Papst Franziskus 3 Tage nach seiner Wahl, 16.3.2013. Dazu auch Evangelii Gaudium 1989.

⁵ Papst Franziskus im Interview mit Antonio Spadaro 5 Monate nach seiner Wahl.

⁶ Papst Franziskus in seiner Rede im Vorkonklave, noch als Kardinal Bergoglio, am 7.3.2013, dazu auch Evangelii Gaudium 23f, 46, 49.



Armut ist weiblich. Die Hilfe auch! Vor allem Frauen im Pensionsalter sind von Armut betroffen.

„Die Kirche ist oft wie eine Thermoskanne: innen warm, aber außen eiskalt!“⁷

Dem stehen zahlreiche Initiativen und Institutionen gegenüber: Die Caritas bemüht sich seit 100 Jahren um „Ein gutes Leben für alle!“ in unserer Diözese und weltweit.

Caring Communities („Sorgende Gemeinden“) können beitragen, die Sorge um unsere Mitmenschen zu regionalisieren, ein weiterer Schritt ist bereits angedacht: von Caring Communities zur Caring Society (so der Titel einer Tagung des Sorgenetzwerkes). Dazu gehört auch die Sozialraumorientierung, die schon in vielen Gemeinden und Regionen umgesetzt wird und die eine Vernetzung voraussetzt. Vernetzung wird auch durch die Pastoralpläne und die Arbeit der Teams Nächstenliebe immer bedeutender. Sie gilt als Gebot der Stunde. Auch im interreligiösen Dialog und der Zusammenarbeit kann das Thema eine bedeutende, verbindende Dimension darstellen.

Armut endet aber nicht an Diözesangrenzen, wir sind für die Welt verantwortlich.

Klimakrise: Die ärmsten der Armen zahlen den höchsten Preis für die Klimakrise, obwohl sie sie am wenigsten verursacht haben. (Welthaus) Klimakrise ist immer auch eine soziale Krise.

Neben den Institutionen gibt es allerdings die Verantwortung aller Gläubigen, niederschwellige Hilfe vor Ort zu ermöglichen. Erst dann soll professionelle Hilfe durch Organisationen wie Caritas, VinziWerke und Vinzenzgemeinschaften, Welthaus, Missio, ... einsetzen. Dabei heißt es, die „Schwarmintelligenz“ der Kirche zu nutzen, um blinde Flecken entdecken!

Nicht FÜR die Zielgruppe, sondern MIT ihr arbeiten!

„Wer A-rmut sagt, muss auch B-ildung sagen!“⁸

Den Druck aus dem Thema Armut herausnehmen würde manches erleichtern und normalisieren.

Zielführend erscheinen Investition in Gemeinschaft und Dialog, die Kirche kann als mögliche Drehscheibe aller Menschen und Organisationen guten Willens⁹ wichtige „Räume“ (wörtlich und im übertragenen Sinn) eröffnen und bieten.

Fragestellungen der Diözesankonferenz

- **Welche Maßnahmen sollen verfolgt werden, damit die Solidarität mit den Armen und Benachteiligten aller Art deutlicher wird und noch mehr den Menschen und dem Leben dient?**
- **Was ist verstärkt zu gestalten/verfolgen, damit unsere Seelsorgeräume, unsere Pfarren und Gemeinschaften zu einer „Zone des Respekts und der Hilfe“ werden?**
- **Wie können wir lernen, armen und benachteiligten Menschen auf Augenhöhe zu begegnen und von ihnen zu lernen?**

Für inhaltliche Fragen zur Thematik – Themenverantwortlicher:

Maximilian Tödting, maximilian.toedting@graz-seckau.at, 0676/8742 2840

Für organisatorische Fragen zur Diözesankonferenz: dioezesankonferenz@graz-seckau.at

⁷ Diözesanrat und Sozialarbeiter Joe Eder.

⁸ Erika Sammer-Ernst, Vinzenzgemeinschaft.

⁹ Vgl. Team Nächstenliebe, div. Pastoralpläne.